

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 52

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Freizeitbücher“, welche just auf die Festzeit manch wertvolle Anregung geben für die Selbstanfertigung von hübschen und gediegenen Weihnachtsgeschenken.

Für Mädchen sei besonders empfohlen das prächtige Werk von Ruth Zechlin „Werkbuch für Mädchen“, fürs Frühjahr, und zwar sicherlich geeignet für wanderlustige Kinder beiderlei Geschlechts René Gardi's „Mit Rucksack, Zelt und Kochtopf“.

Unter den *Neuerscheinungen des Jahres 1941* finden wir ebenfalls einige Werke, die zu den eben erwähnten Büchern für die Freizeit gezählt werden können.

Da ist einmal das im Verlag Hallwag Bern erschienene Buch „*Helveticus*“ zu nennen „Ein buntes Jahrbuch von Spiel und Sport, von Erfindungen und Entdeckungen, Bastelarbeiten und Abenteuern aus aller Welt“. Erzählungen, Aufsätze über Sport, Naturwissenschaften und Technik, allerlei interessante Spielereien, Denkaufgaben wechseln in bunter Folge. Das Buch wird Kindern, besonders Knaben viel Freude bereiten, vor allem aber manche Freistunde auszufüllen vermögen. Es ist gut bebildert und weist einen klaren, grossen Druck auf. Es sei den Eltern als feines und sicher hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk empfohlen.

Ein ähnliches Beschäftigungsbuch gibt auch der E. Rentsch-Verlag in Erlenbach-Zürich heraus, welches den Titel „*Blick in die Welt*“ führt und von dem nun bereits der IV. Band vorliegt. Es unterscheidet sich von dem eben besprochenen Buche „*Helveticus*“ vor allem dadurch, dass das Literarische, also der eigentliche Lesestoff in wesentlich reichere Masse vorhanden ist. Wenn man daher das eine Werk vielleicht doch mehr als für Knaben geeignet bezeichnen muss, wendet sich der „*Blick in die Welt*“ an die Jugend beider Geschlechter. So finden wir in ihm denn auch unter den Mitarbeitern eine ganze Anzahl bedeutende und bekannte Schriftsteller, wie Ernst Zahn, Emil Schibli, Josef Reinhard, Hermann Hiltbrunner, um nur einige wenige zu nennen.

Das Buch eignet sich nicht nur als Geschenk vorzüglich. Es darf füglich auch jeder Schulbibliothek zum Ankauf

empfohlen werden, reicht sich doch Geschichte, Dichtung, Wissenwertes und Unterhaltendes in reicher Folge aneinander und was dabei wohl das Wesentlichste ist: Die Beiträge sind sprachlich und inhaltlich fast ausnahmslos vorzüglich.

Zu der Kategorie der Beschäftigungsbücher kann auch noch gezählt werden der *Pestalozzi-Schülerkalender*, der, wie alle Jahre, für Mädchen und Buben in gesonderter Ausgabe und wie gewohnt in schmuckem Kleide erschienen ist. Und wie gewohnt ist auch sein Inhalt voll des Interessanten, ein kleines Lexikon von Notwendigem und Wissenwertem. Das Schatzkästlein, des Kalenders 2. Teil, enthält wie alle Jahre eine Anzahl Wettbewerbe.

Der Pestalozzikalender kann Eltern als gediegenes Geschenk für ihre Kinder nicht genug empfohlen werden, bietet er doch neben Praktischem soviel Schönes, dass man ob dem in ihm verborgenen Reichtum immer nur staunen muss.

Damit dürfte die Frage, ob wir unseren Kindern Bücher schenken sollen, klar genug und mit einem entschiedenen „Ja“ beantwortet sein. Und wenn Sie nun, verehrter Herr Vater und ebenso verehrte Mutter, Ihrem Walter und Ihrer Käthi noch kein Buch gekauft haben sollten, dann gehen Sie in die nächste Buchhandlung und kaufen Sie noch eins — aber nur ein gutes!

Zur Erfüllung Ihrer Bücherwünsche

wenden Sie sich mit Vorteil an die

AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG von

PAUL HAUPT

BERN Falkenplatz 14 (hinter der Universität), Tel. 21695

die neben der wissenschaftlichen Literatur auch alle andern Bücher führt. Versand nach auswärts. Prospekte. Ansichtssendungen werden gerne ausgeführt.

NEUE BÜCHER

Rudolf v. Tavel, Veteranezyt, Verlag A. Francke A.G., Bern.

Zwar handelt es sich hier nicht um eine Neuerscheinung und doch freut man sich un- gemein über das Erscheinen der neuen Ausgabe der Werke von Rudolf von Tavel. Die „*Veteranezyt*“ führt uns ins letzte Jahrhundert zurück, da aus neapolitanischen Diensten Veteranen heimkehren. Aber diesmal sind es nicht die Berner Patrizier, die im Mittelpunkt des Geschehens stehen, sondern ein Herrschaftskutscher, ein einfacher Mann aus dem Volke ist die Hauptperson des sympathischen Buches. Wer sich am fein geschliffenen Berndeutsch Tavels freuen kann, greife zu „*Veteranezyt*“ — sie wird unter jedem Weihnachtsbaum Freude bereiten.

Ernst Eschmann, Im Lärchenhubel, Verlag Reinhardt, Basel.

Auch das ist ein Buch für ruhige Stunden. Es erzählt das Entstehen einer neuen Pass- strasse über die Alpen, behandelt also ein Thema, das zwar schon oft zum Gegenstand romanhaften Geschehens gewählt worden ist, aber das uns doch immer wieder fesselt. Eschmann wirkt nicht immer überzeugend; seine Gestalten erstehen vor uns da und dort nicht in jeder Hinsicht lebenswahr und man legt das Buch ohne volle Befriedigung zur Seite. Sprachlich wäre dies und das auszusetzen. Vor allem ist der Fluss der Sprache oft etwas holperig, so dass man bedauert, dass die an sich geschickt aufgebaute Handlung nicht in vollendetere Form geboten wurde. Dennoch

vermag auch dieses schlicht erzählte Schicksal von ein paar Menschen, wie sie uns tagtäglich begegnen, zu fesseln, so dass dem Buch trotz seiner Mängel ein grosser Leserkreis zu wünschen ist.

Ann Bridge, Gesang in Peking, Humanitas-Verlag, Zürich.

Es handelt sich um eine Uebersetzung aus dem Englischen. Die Welt des Europäers in China erhebt in vielen, mit echt englischer Breite geschilderten Episoden und Begebnissen. Wer sich ein paar unbeschwerte Stunden schaffen will, greife zu diesem Roman, der zwar mit seiner Ruhe ganz und gar nicht in unsere aufgepeitschte Zeit passen will, vor allem aber nicht mehr, weil jene Gegenden, in denen er spielt, nun auch zu Kriegsschauplätzen geworden sind.

Hans Müller-Einigen, Der Spiegel der Agrippina, Verlag A. Francke A.G., Bern.

Um es vorweg zu nehmen: Hier ist die Sprache wohl das Beste: kraftvoll, geschliffen, fließend, gleich guten Versen. Und der Inhalt — das alte Rom und Leben und Schicksal seines fürchterlichen Tyrannen, des Kaisers Nero — ist lebendig, fesselt und — nein es vermag uns doch nicht so zu ergreifen und zu packen, wie man erwartete, dass es uns packen würde. Im Vordergrund des Geschehens stehen die Probleme des Alleinherrschers und des Machtwahns aber — man merkt die Absicht — und ist enttäuscht, dass es dem Verfasser doch nicht ganz gelingt, die in die Ab-

wandlung des gewaltigen Stoffes gehegten Erwartungen zu erfüllen.

Dennoch darf das kleine Buch zu den besten Neuerscheinungen des Jahres gezählt werden, ist es doch trotz der fernen Vergangenheit, die es schildert, höchst zeitgemäss.

Karl Adolf Laubscher: „Hymnen des Lichts“ und „*Notwendende Worte*“, zwei Gedichtbände, erschienen im Kristallverlag Bern 1941.

Karl Adolf Laubscher ist einer der wenigen geistbegnadeten Känder und Seher, um deretwillen wir den Glauben an eine wahre Kunst nicht verlieren können. Seine formvollendeten und gedankentiefen Gedichte sind so ganz anders, als das viele, das uns heute in Versform als „Lyrik“ dargeboten wird. Laubscher kennt die Magie der Worte und weiss ihre Geistkraft wie Glockenton erklingen zu lassen. Seine Sprache ist edel, klar und einfach, und ganz ohne jenes gestammelte Dunkel, das Unfassbares und Tiefe vortauschen will, wo Unzulänglichkeit und blosses Wollen die Feder führt. Ein ganz eigenartiger Zauber geht von diesen Dichtungen Laubschers aus. Sie stehen da, wie festgefügt Granit, klar und hart, und doch voll Geheimnis, tief und schwer von innerer Schönheit, dem gutwillig Suchenden ihre Seele wie eine Blüte offenbarend. Ganz eigenartig ist die Bildkraft seines Ausdrucks. Und doch sind es nicht Bilder aus der Welt unserer Sinne und gegenständlichen Vorstellungen allein, die uns im Innersten tief ergreifen. Es ist wortgewordene Schau des

Geistes, die wieder nur in der reinen Anschauung ihr Geheimnis entschleiert und in ihrer Tiefe voll und ganz erfasst werden kann.

So gehört die Dichtung Karl Adolf Laubschers zweifellos zu den stärksten künstlerischen Schöpfungen unserer Tage, und wer sich oder einem Freund wahrer Dichtung eine dauernde Freude und ein bleibendes Geschenk machen will, der greife zu den Gedichtbänden der „Hymnen des Lichts“ oder der „Notwendenden Worte“. Er wird in ihnen Trost und immer wieder neuen Gewinn finden. St.

Ein phantastischer Roman von Maurice Sandoz: „Das Labyrinth“. Morgarten-Verlag, Zürich. Kart. Fr. 4.80.

In diesem Roman lebt die grossartige Erzählertradition eines Edgar Allan Poe wieder auf. Man könnte das Buch einen „Kriminalroman ohne Verbrechen“ nennen, denn es vereinigt in sich alle Vorzüge eines Kriminalromans. Spannung, eigenartige, ungewöhnliche Umstände und eine vollkommen überraschende, alle Vermutungen in den Schatten stellende Lösung. Diese Erzählung hat es nicht nötig, die Wirklichkeit zu übertrumpfen, denn ihre nackten Tatsachen wirken ungleich viel stärker als jede phantasiervolle Ausschmückung.

Gertrud Heizmann: „Die Sechs am Niesen“. Eine Feriengeschichte. Für Kinder von 8 bis 12 Jahren. A. Francke AG., Verlag, Bern.

Ein munteres halbes Dutzend Kinder reist erwartungsvoll und abenteuerlustig in die Bergeferien. Lange, glückliche Wochen stehen ihnen bevor! Wieder eröffnet sich vor den erlebnisreichen Ferienleuten und auch vor dem Leser die Frische und Freiheit der Bergwelt. Die Kinder leben mit den einfachen, arbeitsamen Sennen zusammen, sie lernen Pflanze und Tier verstehen und lieben, sie legen selber mit Hand an, wo es Hilfskräfte braucht.

So gewinnt der junge Leser Anteil an der Bergnatur und am Aepplerleben, die ein charakteristisches und prächtiges Stück Schweizerheimat darstellen.

Soeben erschienen:

Peter Bratschi: „Quellen rauschen“. Verein Gute Schriften Bern, Heft Nr. 200, September 1941. Preis: 60 Rp.

Nicht zum ersten Male schenkt Peter Bratschi der Lesergemeinde der Guten Schriften eine seiner Erzählungen. Sicher wird auch dies neueste Werk allgemeinen Anklang finden. „Quellen rauschen“ schildert das hartnäckige, verbissene aber auch erfolgreiche Bemühen eines jungen Menschen, das väterliche Heim, das vor dem fremden Zugriff steht, zu retten und zu erhalten. Eine anmutige Jugendliebe hilft ihm, sein Ziel zu erringen. Unterhaltend und erzieherisch, wie alles was Peter Bratschi schreibt, wird diese neueste Veröffentlichung der Guten Schriften zu einem richtigen Volks- und Jugendbuch werden.

Hans Rhyn: „Tag und Traum“. Gedichte. Brosch. Fr. 2.80. Verlag Francke, Bern.

Hans Rhyn hat herrliche Balladen geschrieben. Wir haben daran den männlichen Stil bewundert, das Kraftvolle auch im Zarten.

Er hat seine Art in den vorliegenden Gedichten beibehalten, aber er hat den Stoff gewechselt. Er bringt diesmal rein lyrische Sachen und besingt in besinnlicher Weise Dinge: ein Bauernhaus, einen Garten usw. — und wir wundern uns, wie er vom Menschlichen wegstrebt. Zollinger ist an dieser Zeit an gebrochenem Herzen gestorben — Rhyn sucht Rettung und Ausweg in die Welt der Dinge. Es sind prächtige eigenartige, Gedichte, die er uns schenkt, getragen von Können und Wissen, von Empfindung und innerem Gesicht. — Und trotzdem bin ich erschrocken. Darum, weil mich deucht, auch Rhyn sei verzweifelt. Verzweifelt am Menschen unserer Zeit — und diese Verzweiflung sei der Hintergrund und die Ursache, dass der Dichter

einen anderen Boden hat suchen müssen, das Sachliche, Dingliche, das letzten Endes doch eine Art Isolierung und Weltabgewandtheit bedeutet. Ich würde mich freuen, wenn ich mich irrte. Hans Zulliger.

Ruth Blum: „Blauer Himmel, grüne Erde“. Eine Dorfgeschichte aus dem Klettgau. 275 S. Fr. 7.20. Huber-Verlag, Frauenfeld.

Ein sehr reifes, feines, besinnliches und dichterisch wertvolles Erstlingsbuch. Diese Schriftstellerin wird man sich merken müssen. Was sie erzählt, gemahnt an ein Bild mit zart gemalten Gräsern und Kräutern, über die die Schmetterlinge gaukeln und ein blauer Sommerhimmel sich wölbt. Es ist eine ungetrübte Freude, das Buch zu lesen. Zr.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

In jede Berner Familie gehört

Die Berner Woche

Bestellen Sie ein **Abonnement**, damit Sie die **Zeitschrift jeden Samstag ins Haus zugestellt erhalten**

Günstige Versicherung, speziell für Kinder

Bestellschein: * für 1 Jahr Fr. 15.—
Ich abonniere die * für 1/2 Jahr Fr. 7.75
„Berner Woche“ * für 1/4 Jahr Fr. 4.—

Der Betrag * wird heute auf Postcheckkonto III 466 einbezahlt — * ist durch Nachnahme zu erheben. — * Interessieren Sie sich für die Versicherung? Ja — Nein. * Nichtzutreffendes streichen.

Adresse : _____

Ort und Datum: _____

In offenem Umschlag als Drucksache mit 5 Rp. frankiert senden an **Verbandsdruckerei AG., Abteilung „Berner Woche“, Laupenstrasse 7a, Bern**

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Neuer Band des „Volks-Gotthelf“. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich. Preis in Ganzleinen Fr. 6.80.

Dieser neue Band des Volks-Gotthelf umfasst vier *Historische Erzählungen*. Sie bilden einen ganzen Zyklus schweizerischer Geschichte, eine bunte Reihe prächtiger Illustrationen, die besonders der Schuljugend vorgelegt zu werden verdient.

Die Erzählung „Die drei Brüder“ spielt in den Zeiten, da die Römer in unserem Lande herrschten.

„Die Gründung Burgdorfs oder die beiden Brüder Sintram und Bertram“ führt in die Blütezeit des fränkischen Reiches. Die in Burgdorf noch heute lebendige Ueberlieferung vom Drachenkampf und der Gründung der Stadt erhält mit der Darstellung drohenden Bruderszwistes und mit der Verherrlichung brüderlicher Treue eine tiefe Bedeutung.

In der Erzählung „Der Knabe des Tell“ bringt Gotthelf ganz besonders unserer Jugend die Ereignisse vor 650 Jahren auf erregende,

lebendige und eindrucksvolle Weise nahe. Er lässt ein Kind all die Geschehnisse aus der Gründungszeit der Eidgenossenschaft mit der impulsiven Unmittelbarkeit der Jugend erleben. In der Schlacht am Morgarten besiegelt der tapfere Knabe des Tell mit seinem Blute seine Begeisterung für die Freiheit.

„Der letzte Thorberger“ führt uns durch die Heldenkämpfe der Schweiz im 14. Jahrhundert.

Die prächtigen Erzählungen erscheinen just zu einer Zeit, in der wir — und ganz besonders unsere Jugend — uns besinnen wollen auf die Kräfte unseres geschichtlichen Lebens. Wer sich die Taten und die Art unserer Vorfahren lebendig machen will, der greife zu diesem Bande.

Das Europa von heute kann man die neueste Auflage von **Kümmerly's Gesamtkarte von Europa 1:5 000 000**

mit 16 000 Namen, nennen. Die Karte umfasst Europäisch-Russland vollständig und reicht über den Ural hinaus und zum Kaspischen Meer. Sie gibt damit einen Ueberblick über das derzeitige Hauptkampfgebiet auf unbestimmte Zeit. Die Umgrenzung des Schwarzmeergebietes, der russischen Kornkammern, die Einzeichnung von Bodenschätzen wie Erdöl-, Steinkohlen- und Eisenerzvorkommen, geben dem Leser ein Bild von den Gütern der Ländereien, die so begehrenswert erscheinen.

Aber auch die Vorgänge auf andern Kriegsschauplätzen können verfolgt werden, da die Karte Nordafrika umfasst und Asien bis zum Persischen Golf.

Politisch ist sie auf dem neuesten Stand, wie uns die Staaten Kroatien, Serbien, Montenegro u. a. lehren; von den früheren Aenderungen nicht zu reden.

Die Karte verdient nicht nur benützt, sondern auch aufbewahrt zu werden, als Dokument des Europa von heute. Wie wird das Europa von morgen aussehen?

Kümmerly-Karte von Afrika, politisch-wirtschaftlich 1:12 000 000.

Ist Afrika zurzeit ein sogenannter Nebenkriegsschauplatz, so besteht doch kein Zweifel darüber, dass es über kurz oder lang bei der Neuordnung eine wichtige Rolle spielen wird. Eine gute Karte des dunklen Erdteils muss also zur Hand sein (Fr. 2.80).

Die neue Kümmerly-Karte verbindet Handlichkeit mit reichem Inhalt und klarer Uebersicht. Die Afrikakarte für das Publikum wird in erster Linie das politische Mosaik dieses Erdteils klar zum Ausdruck bringen, das bunte Bild von Staaten, Dominion, Kolonien, Mandaten usw. Der bei solchen Karten übliche Inhalt wie Siedelungen (samt Oasen), Gewässer, Verkehrsnetz usw., ist hier bereichert durch die Völkernamen.

Eine Nebenkarte behandelt die grossen Vegetationsgebiete (Wüsten, Steppen, Savannen, Grasland, Wald) und den wirtschaftlichen Reichtum des Erdteils. Nicht weniger als 57 Mineralien, Pflanzen, Tiere und deren Produkte figurieren auf dieser lehrreichen Karte in bildmässiger Darstellung der Objekte. Die Verbreitung von Dattelpalme, Oelpalme und Kautschuk ist durch rote Linien markiert.

Zwei weitere Kärtchen orientieren über Volksdichte (u. a. nach Waibel), Regen und Isothermen und statistische Angaben über Berge, Gewässer, Inseln und Städte.

Die Karte bietet also mehr als eine politische Uebersicht, sie will den Benutzer mit weiteren Eigenheiten des Erdteils bekannt machen.

Anna Keller: „Die Weihnachtsfreude der fünf Meierlein“.

Margrit Urech: „Heini vom Waldhof“.

Heinrich Pfenninger: „Mixturen gegen Langeweile“.

Paul Lang: „Hans Waldmann“.

Walter Keller: „Tessiner Sagen“.

Martha Ringier: „Simba“.